

# Alte Rebsorten früher und heute

Mit zunehmendem Eingriff des Menschen in die Natur wie zum Beispiel der Versiegelung der Landschaft und der Ausdehnung der Siedlungsflächen wird das Aussterben von Tier- und Pflanzenarten beschleunigt. Auch der Wildrebenbestand (*Vitis silvestris*) in den deutschen Oberrhein-Auen ist vor allem durch die Rheinbegradigung stark geschrumpft. Hier fand der Apotheker und Weingutsbesitzer Johann Bronner (1792–1864) noch mehrere tausend Reben. Im Jahr 1963 waren es nur noch etwa fünfzig Exemplare. Durch Wiederansiedlung konnte der Bestand etwas gestärkt werden.

ERIKA MAUL UND ANDREAS JUNG,  
BUNDESANSTALT FÜR ZÜCHTUNGSFORSCHUNG AN KULTURPFLANZEN,  
INSTITUT FÜR REBENZÜCHTUNG GEILWEILERHOF, SIEBELDINGEN,  
DEUTSCHLAND

Ausser der europäischen Wildrebe sind viele alte Rebsorten (z.B. Affenthaler, Gänsfüsser, Gelbhölzer, Heunisch, Lambertraube, Orleans, Putzscheere) sehr selten geworden. Von vielen haben meist nur wenige Einzelstöcke in staatlichen Rebsortimenten überlebt. Dies ist anschaulich am Beispiel des Weissen Heunisch zu belegen, der in Mitteleuropa seit dem Mittelalter fast flächendeckend vorkam, nämlich in Kroatien, Ungarn, Böhmen, Mähren, Deutschland, in der Schweiz und in Frankreich. Bis vor kurzem waren nur noch etwa zehn verschiedene Weisser-Heunisch-Herkünfte bekannt. Ein glücklicher Zufall führte jedoch in den letzten drei Jahren zur Wiederentdeckung alter Rebstöcke an der Badischen Bergstrasse bei Heidelberg. In zwei kleinen, sehr alten Weinbergen existierten noch fünfzig Heunisch-Reben (Abb. 1). Andere alte Rebsorten sind nur noch aus der Literatur bekannt.

Die Ursachen des Sortenrückgangs sind vielfältig und begründen sich in der Reblauskrise des 19. Jahrhunderts, der Klonenselektion und der allmählichen Aufgabe des Mischsatzes ab den 20er und 30er Jahren des letzten Jahrhunderts. Der verstärkte Pfropfrebenanbau ab etwa 1950, Flurbereinigungen mit Eliminierung der letzten Mischsatzbestände und das deutsche Weingesetz von 1970, das nur klassifizierte Rebsorten für die Erzeugung von Qualitätswein vorsieht, haben das ihre dazu beigetragen. Ebenfalls eine Rolle spielt natürlich das Verbraucherverhalten mit modischen Vorlieben für bestimmte Rebsorten.

## Erhaltung der Rebienvielfalt

Um diesem weit verbreiteten Phänomen des Sorten- und Artenschwunds entgegenzusteuern, formulierten internationale Verbände (Internationales Institut für Pflanzengenetische Ressourcen und Internationales

Weinamt) Empfehlungen, welche die weltweite Bestandsaufnahme der Rebienvielfalt, ihre Beschreibung, Dokumentation und Erhaltung vorsieht. Ein Ergebnis dieser Empfehlungen ist der Internationale Vitis Rebsortenkatalog vom Institut für Rebenzüchtung Geilweilerhof, der im Internet unter [www.genres.de/idb/vitis/](http://www.genres.de/idb/vitis/) für jedermann zugänglich ist.

Abb. 1: 200-jähriger terrassierter Weinberg bei Heidelberg an der Badischen Bergstrasse.



Abb. 2 (links): Der Weisse Heunisch, die wohl wichtigste Rebsorte vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert.



Abb. 3 (rechts): Der Blaue Gelbhölzer, eine pfälzische Nischensorte, genannt nach seiner gelben Rebbholzfarbe.



Ein Programm der Europäischen Union zur Erhaltung der Pflanzen- und Tiervielfalt (EU-Verordnung 1467/94) hat zum Ziel, die noch existierende Vielfalt aufzulisten, zu dokumentieren, zu beschreiben und ihre züchterischen Werteigenschaften zu erfassen. Im Jahr 1997 wurde ein Projekt mit dem Titel: «Europäisches Netzwerk für die Erhaltung und Charakterisierung der rebengenetischen Ressourcen» bewilligt, mit 19 Teilnehmern aus 14 Ländern (Bulgarien, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Italien, Kroatien, Moldawien, Österreich, Portugal, Slowenien, Spanien, Schweiz, Tschechische Republik, Ungarn). Die Ergebnisse, über 800 alte Rebsorten zum Teil mit Bewertung der züchterischen Eigenschaften und Fotos, sind im Internet unter [www.genres.de/eccdb/vitis/](http://www.genres.de/eccdb/vitis/) einsehbar. Ausserdem gelang die Entwicklung eines Verfahrens, das den universellen Einsatz des genetischen Fingerabdrucks zur Sortenidentifikation ermöglicht. Im Jahr 2001 hat das Europäische Kooperationsprogramm für Genetische Ressourcen eine Vitis-Arbeitsgruppe in 25 Ländern eingerichtet. Langfristiges Ziel ist auch hier die Erhaltung und Charakterisierung der Rebenvielfalt.

Seit 1993 bis heute wurden am Institut für Rebenzüchtung Geilweilerhof zirka 200 alte Rebsorten in einer eigenen Parzelle zusammengetragen. Sie bilden unter anderem die Grundlage für eine Promotionsarbeit, die die Neubeschreibung, die Bewertung und die Erstellung des genetischen Fingerabdrucks (Sortenidentifikation, Abstammungsuntersuchungen) zum Thema hat.

### Die Bedeutung der alten Sorten früher

Um die hohen Abgaben (den «Zehnten») zur Zeit des Feudalismus erfüllen zu können, waren Rebsorten mit hoher Ertragsleistung und Ertragssicherheit wie Putzscheere, Räuschling und Heunisch (Abb. 2) wichtig. Die mindere Qualität der Weine veranlasste je-

doch die Obrigkeit, die Pflanzung besserer Sorten zu verordnen. Oft erfolglos. Schlechte Weinjahre förderten den Wiederaanbau von Massenträgern und die Beibehaltung des Mischsatzes. Später Austrieb war in der Regel ein Garant für Ertrag. Rebsorten mit besserer Widerstandsfähigkeit gegenüber Traubenwickler und Stiehlähme wurden von den Winzern bei der Neuanlage von Weinbergen bevorzugt. Säurebetonte Rebsorten (Orleans, Gänsfüsser, Riesling) machten den Wein haltbarer. Er konnte zur Entsäuerung mit Wasser verdünnt werden. Auch bürgten manche Sorten für Qualität wie der Gelbhölzer (Abb. 3) in Gimmeldingen/Neustadt, der mit Spätburgunder und Trollinger verschnitten einen berühmten Tropfen lieferte (BA-BO 1844), der Orleans im Rheingau, der wegen der Dauerhaftigkeit und Stärke des Weins sogar im Reinsatz vorkam und der Gänsfüsser um Neustadt/Pfalz, wo sein Anbau durch den Pfalzgrafen Johann Kasimir verordnet wurde. Tafeltrauben für den Eigenbedarf züchteten Häuserwände und Höfe und als Pergola die Gärten. Für die Orangerien der Adelshäuser waren sie begehrt und füllten ganze Gewächshäuser.

An dieser Stelle ist nochmals der die Rebenvielfalt schützende Mischsatz zu erwähnen, in dem mehrere Sorten (Qualitätssorten, Massenträger, ertragssichere, frühreife, spätreife Sorten usw.) gemischt oder blockweise getrennt in einem Weinberg gepflanzt wurden. Alte, heute seltene Sorten überlebten durch diese Art der Weinbergsanlage, weil sie für Neuanpflanzungen immer wieder mitvermehrt wurden. Der Mischsatz brachte zwar keine Spitzenqualitäten, jedoch garantierte er den Ertrag.

### Die Bedeutung der alten Sorten heute und zukünftig

Aus der Kreuzung von Weisssem Heunisch (Abb. 2) mit Burgunder sind mindestens 16 Rebsorten (unter anderen Chardonnay, Blauer Gamay, Auxerrois) her-

vorgegangen, die noch heute vor allem in Frankreich empfohlen werden. Der Chardonnay glänzt als die heute meist gesuchte Rebsorte der Welt. Daher erwies sich der Weisse Heunisch, trotz Massenträgereigenschaften und minderer Weinqualität als eine Sorte mit guter Kombinationseignung.

Die Bewahrung und wissenschaftliche Bearbeitung alter Rebsorten sowie die Renaissance alter Nischensorten folgen dem Trend, Bewährtes wieder aufzugreifen. Mit Alvarinho im nordwestspanischen Galizien, Viognier in Frankreich, Teroldego in Südtirol, Amigne in der Schweiz und St. Laurent und Tauberschwartz in Deutschland ist die erfolgreiche Wiedereinführung alter Sorten gelungen.

Ausserdem waren diese heute noch existierenden alten Rebsorten robust genug, um über Jahrhunderte ohne Pflanzenschutz und besonders ohne Mineraldüngung zu überleben. Untersuchungen am Geilweilerhof haben ergeben, dass die Mehrheit von 23 analysierten alten Sorten den Riesling an Frosthärte übertrifft. Ihre Bedeutung für zukünftige züchterische Fragestellungen (neue abiotische Stressfaktoren wie UV-Strahlung, Ozon, extreme Trockenheit) und für zukünftige Winzergenerationen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Darüber hinaus sichert die Rebienvielfalt die Diversifizierung der Produkte auf dem Markt und gibt dem Winzer Gelegenheit, mit Spezialitäten eine Kundenbindung zu erreichen.

## Literatur

Babo L. v.: Der Weinstock und seine Varietäten. Brönnner, Frankfurt M, 1844.

Bronner J.P.: Die wilden Trauben des Rheintals. Heidelberg, 1857.

Schumann F.: Untersuchungen an Wildreben in Deutschland. Vitis, 13, S. 198–205, 1974.

Die vollständige Literaturliste ist bei den Autoren erhältlich.

## RÉSUMÉ

### Les anciens cépages hier et aujourd'hui

*Il y a 150 ans, plusieurs milliers de vignes sauvages poussaient encore dans les prairies du Haut-Rhin en Allemagne. D'autres cépages (p. ex. Affenthaler, Gansfüsser, Gelbhözlter, Heunisch, raisin Lambert, Orléans, Putzscheere) sont également devenus très rares. De nombreux facteurs ont concouru à leur quasi disparition: la crise du phylloxéra au 19e siècle, la sélection de clones, mais aussi l'abandon progressif, dans les années 20 et 30 du siècle dernier, de la culture mixte conservatrice de diversité variétale dans les vignobles. Enfin, le remembrement agricole, la pratique de plus en plus répandue de la culture par porte-greffe à partir de 1950, ainsi que la législation allemande sur la viticulture y ont également contribué.*

*Les anciennes variétés sont souvent très peu exigeantes et présentent une bonne résistance au gel. Un gros porteur de qualité médiocre comme le Heunisch blanc convient à merveille comme partenaire pour les combinaisons: des croisements Heunisch blanc x Pinot sont issus au moins 16 cépages (p. ex. Chardonnay, Gamay noir, Auxerrois).*

*Plusieurs projets internationaux ont été lancés afin de documenter la diversité encore existante des cépages. La mise au point d'un procédé pour l'utilisation universelle de «l'empreinte génétique» a été très utile dans ce contexte.*